

FAHREN WIE EINE FRAU

Frauen, Männer und Verkehrssicherheit

Eine Großplakatwand mit drei Motiven säumt eine Metro-Unterführung in Paris. Ein Mann sitzt am Steuer im Auto. Der Slogan „Conduisez comme une femme.“ sticht in großen weißen Buchstaben ins Auge, „Fahr wie eine Frau“ auf Deutsch oder „Drive like a woman“ auf Englisch. Darunter erklärend ein kleinerer Text, auf jedem Plakat unterschiedlich: „84 Prozent der tödlichen Verkehrsunfälle werden von Männern verursacht“, „88 Prozent der getöteten jungen Fahrer sind Männer“ und „93 Prozent der unter Alkoholeinfluss in einen Unfall verwickelten Menschen sind Männer“. Zum Schluss ein einheitlicher Tipp: „Wie eine Frau zu fahren, bedeutet am Leben zu bleiben.“

Männer sensibilisieren

Auch in Frankreich halten sich viele Männer für die besseren Autofahrer. „Im Straßenverkehr hält sich hartnäckig ein frauenfeindlicher Glaube: Männer hätten mehr Kontrolle über ihr Autofahren als Frauen. Aber wenn wir uns die Zahlen ansehen, ist es klar: Um am Steuer am Leben zu bleiben, ist es für Männer am besten, sich das gleiche Verhalten anzueignen wie Frauen. Dann würde sowohl die Zahl der Unfälle als auch die Zahl der Opfer sinken“, erklärt „Victimes & Citoyens“ in Paris. Daher hat der Verein eine neue Print- und Digitalkampagne gestartet. So soll das Bewusstsein bei männlichen Fahrern geweckt und sie ermutigt werden, eine Änderung der Mentalität und des Verhaltens herbeizuführen. „Ziel ist es, keine Geschlechtervergleichskampagne durchzuführen, sondern vielmehr die Aufmerksamkeit auf gefährliches Verhalten im Straßenverkehr zu lenken, das die Ursache

für die meisten Unfälle ist“, erläutert Julien Thibault, Präsident „Victimes & Citoyens“.

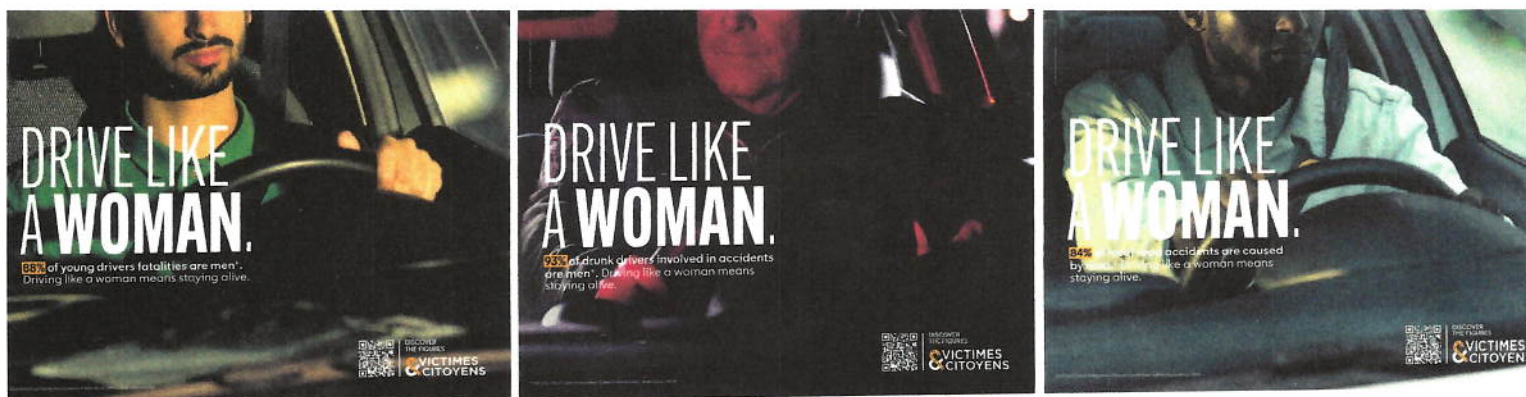
Unterschiede im Fahrverhalten

In Deutschland sind drei Viertel der getöteten Verkehrsteilnehmenden männlichen Geschlechts, so die amtliche Statistik für das Jahr 2023. Auch bei den Schwerverletzten liegen Männer mit 63 Prozent vorne. Männer sind zu mehr als 82 Prozent Hauptverursacher bei Unfällen mit Getöteten, als PKW-Fahrer zu 77 Prozent. Dies liegt nicht nur daran, dass Männer etwas häufiger Auto fahren. Männer fahren, laut Statistik, tendenziell risikofreudiger und missachten Verkehrsregeln öfter als Frauen. Knapp 87 Prozent aller Straftaten und 76 Prozent aller Ordnungswidrigkeiten im Straßenverkehr 2022 wurden von Männern verursacht, so das Kraftfahrt-Bundesamt (KBA). Männer haben deutlich die Nase vorn bei Überhol- (91 %), Alkohol- (85 %), Sicherheitsabstands- (81 %) und Geschwindigkeitsverstößen (77 %), ebenso bei Handynutzung am Steuer (73 %) und Rotlichtverstößen. Körperverletzung und Tötung im Straßenverkehr gehen zu 82 Prozent auf ihr Konto. Männer neigen häufiger zu aggressivem Verhalten im Straßenverkehr, so eine Untersuchung der Unfallforschung der Versicherer (UDV) aus dem Jahr 2020. Demnach versucht etwa rund jeder fünfte Mann am Steuer, sich mit Lichthupe oder Blinker freie Bahn zu verschaffen, aber nur jede zwanzigste Frau. Auch auf dem Fahrrad sind Männer leichtsinniger als Frauen, fahren zu schnell, hören häufiger Musik über Kopfhörer und nutzen viel öfter ihr Smartphone, wie eine DA Direkt-Studie von 2023 ergab.



Boris von Heesen,
Autor und
Männerberater:

„Männer sind als Hauptunfallverursacher mit dem PKW insgesamt für Kosten in Höhe von 19,29 Mrd. Euro im Jahr 2021 verantwortlich. 11,3 Mrd. Euro Mehrkosten verursachen Männer insgesamt. Diese setzen sich zusammen aus 2,53 Mrd. Euro Mehrkosten durch Personenschäden sowie 8,77 Mrd. Euro durch Sachschäden.“



Drei Plakatmotive des Vereins „Victimes & Citoyens“ in Paris



Dr. Gudrun Lukin
MdL, Vizepräsidentin
der Deutschen
Verkehrswacht (DVW):

„In allen Altersgruppen verunglücken mehr Männer als Frauen, egal, welches Verkehrsmittel genutzt wird. Männer fahren riskanter, häufiger als Frauen unter Alkoholeinfluss, drängeln und halten sich weniger an Geschwindigkeitsbegrenzungen. Das zieht sich teilweise bis ins hohe Lebensalter durch: Die Überschätzung der eigenen Fähigkeiten und mangelnde Rücksicht.“

Für mehr Statistik
QR-Code scannen:



Wo liegen die Ursachen?

Warum leben Männer ihre Risikofreude im Straßenverkehr aus? Autor und Männerberater Boris von Heesen sagt: „Die erste Ursache sind Geschlechterstereotype, die jungen und Männern anerzogen und eingeflüstert werden. So hören die jungen Männer ein Leben lang in einem vielstimmigen Chor, dass sie nur dann ein wahrer Mann werden, wenn sie sich durchsetzen, stark und laut sind, keine Gefühle zeigen und Erfolg haben. Diese fortwährende Stereotypisierung in Erziehung, Ausbildung, Beruf, Medien und Alltag führt dazu, dass Männer ein höheres Risikoverhalten an den Tag legen und das dann in viel stärker motorisierten Fahrzeugen ausleben. Diese These wird durch die Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes bestätigt. Je mehr Leistung ein Fahrzeug hat, desto größer ist der Anteil der Männer, auf die es zugelassen ist. Je heftiger die Verkehrsverstöße, desto höher ist der Anteil der Männer.“ Dem schließt sich Dr. Bettina Schützhofer, Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft für Verkehrspsychologie (DGVP) an: „Männer zeigen sich im verkehrspsychologischen Persönlichkeitsprofil häufig risikofreudiger als Frauen. Dies hängt auch 2024 noch mit Genderstereotypen zusammen. Männer trinken mehr Alkohol als Frauen und fahren auch häufiger unter Alkoholeinfluss, was nachweislich die Unfallgefahr erhöht. Männer fahren häufiger zu schnell, nicht angepasste Geschwindigkeit zählt ebenfalls zu den Hauptunfallursachen.“ Albert Herresthal, Inhaber Herresthal Consulting, Public Affairs Manager für die Fahrrad-

wirtschaft, hebt „eine stärkere Tendenz zur Selbstüberschätzung bei Männern“ hervor. „In Gruppen ergibt sich häufig eine Verstärkung, vor allem bei jüngeren Männern. Hinzu kommen Stressfaktoren durch Zeitdruck, auch beruflicher Art“, fügt er an.

Frauen im Straßenverkehr

Frauen aller Altersgruppen haben, laut amtlicher Statistik, ein geringeres Unfallrisiko. Sie fahren selten mit Kraftködern und verunfallen häufiger mit leistungsschwächeren Fahrzeugen. „Ein anderes Problem ist, dass Frauen als Mitfahrerinnen im PKW häufiger tödlich verunglücken als Männer. Hier gibt es bei der Fahrsicherheit im PKW, z. B. Gurtgestaltung etc., Nachbesserungsbedarf“, merkt Dr. Gudrun Lukin MdL, DVW-Vizepräsidentin, an. Frauen sind mehr zu Fuß oder mit dem ÖPNV unterwegs. Sie sind häufiger Opfer von Verkehrsunfällen, z. B. als Fußgängerinnen in städtischen Gebieten.

Das Thema Frauen und Männer im Straßenverkehr erhitzt vor allem die männlichen Gemüter. Ja, Männer haben 10 bis 20 Prozent mehr Muskelmasse, sind größer und leistungsfähiger im Sport. Sie erbringen großartige Leistungen, doch auch Unglück, wie Unfälle. Männer dürfen keine Schwäche zeigen und Frauen sollen sich nicht dominant verhalten, wie 2022 eine Studie der Psychologin Prof. Dr. Jennifer K. Bosson ergab. Auch in fortschrittlichen Kulturen und Gesellschaften sind diese stereotypen Rollennormen tief verankert. Das männliche Geschlecht verhält sich also aggressiv, um

andere zu beeindrucken und zu zeigen, dass es nicht schwach ist.

Konsequenzen für die Prävention

Die Unterschiede im Fahrverhalten und Unfallrisiko von Männern und Frauen müssen in der Verkehrssicherheitsarbeit anerkannt und berücksichtigt werden. „Eine geschlechtsspezifische Auswertung von Unfalldaten, -ursachen und -mustern, ergänzt durch Unfalldatenanalysen könnte die Entwicklung von maßgeschneiderten, genderspezifischen Präventionsansätzen unterstützen. Auch eine gesellschaftliche Debatte über verkehrsrelevante Geschlechterstereotype wäre wünschenswert“, empfiehlt Dr. Bettina Schützhofer. Dies sieht Albert Herresthal genauso: „Langfristig würde eine grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Mentalität einen positiven Einfluss haben. Solange aggressives Fahren, besonders bei Männern in jüngerem und mittlerem Alter, als „sportlich“ gilt und polizeiliche Geschwindigkeitskontrollen als „Abzocke“ wahrgenommen werden, haben wir eine gesellschaftliche Moral, die Verkehrsgefährdungen bagatellisiert und verharmlost – quer durch alle gesellschaftlichen Schichten“. Männerberater Boris von Heesen geht noch einen Schritt weiter: „Wenn die Vision Zero von der Politik wirklich ernst genommen wird, dann: flä-

chendeckendes Tempolimit und Zugang zu bestimmten Leistungsklassen erst nach einer bestimmten Zahl unfallfreier Jahre.“ Zudem müssen Männer für ihre deutliche Dominanz im Unfallgeschehen in der Führerscheinausbildung, bei Fahrseminaren und MPUs sensibilisiert werden. Schon viele Jahre zuvor müssten Präventionsmaßnahmen ansetzen. Medienübergreifende Social-Marketingkampagnen für die männlichen Zielgruppen sind nötig. „Dabei müsste auf die Wirkmacht ungesunder Geschlechterstereotype hingewiesen werden. Die Kommunikation darf aber nicht anklagend sein, sondern müsste behutsam und geschlechtssensibel die Bedürfnisse der Männer in den Blick nehmen“, sagt er. Dr. Gudrun Lukin wirft den Blick auf die Verkehrswacht: „Bereits in Kita, Schule, Seminaren, Verkehrssicherheitstagen und in allen Projekten, wie „Jung+Sicher+Startklar“, muss Rücksicht im Straßenverkehr, Einhaltung der Verkehrsregeln, Reflexion des eigenen Verhaltens und Vermeidung von Unfällen eine zentrale Rolle einnehmen. Hierbei müssen die Verkehrswachten und die Polizei noch mehr finanziell und organisatorisch unterstützt werden. Verkehrserziehung und Prävention müssen wieder einen größeren Stellenwert erhalten.“ Letztendlich sollen alle Menschen sicher ans Ziel kommen.

Dr. Rita Bouraue



Albert Herresthal,
Inhaber Herresthal
Consulting,
Public Affairs
Manager für die
Fahrradwirtschaft:

„Was kurzfristig hilft, sind strenge Vorschriften, hohe Bußgelder bei Vergehen und wirkungsvolle, möglichst flächendeckende Kontrollen. Beispiele aus anderen westlichen Ländern zeigen, dass ein konsequentes Vorgehen den gewünschten Effekt haben kann.“



= GTÜ

Wir gratulieren **mobil und sicher** zum 30-jährigen und der **Deutschen Verkehrswacht** zum 100-jährigen Jubiläum.

TECHNIK BRAUCHT SICHERHEIT

Die GTÜ ist Deutschlands größte amtlich anerkannte Überwachungsorganisation freiberuflicher Kfz-Sachverständiger. Vertrauen Sie der GTÜ bei der amtlichen Kfz-Hauptuntersuchung.

www.gtue.de

